## 32. Die Römerftraße.

1. Man spricht im Dorf noch oft von ihr, Der alten brank' im tiesen Walde, Sie zeige sich noch dort und hier, Um Feldweg und am Saum ber Halbe.

2. Sie gieht herauf und fleigt hinab, Es weibet über ihr die Herbe; An ihrer Seite manches Grab: So liegt fie brunten in der Erbe.

3. Es führt ob ihr bahin ber Steg; Der Pflüger mit bem Jochgespanne Geht über ihren Grund hinweg, Und Wurzeln ichlägt auf ihr bie Tanne.

4. Der Römer hat fie einst gebaut Und ihr ben Ruhm, die Pflicht, die Trauer, Der Gräber Urnen anvertraut Und seines Namens ew'ge Dauer.

5. Und heut, aus ferner Zeiten Nacht Bewegt es mich wie nahes Wehen, Ein Lichtstrahl wie von selbst erwacht, Ein Angenblick wie Geisterschen.

6. Mir ist, Kohorten schreiten bort Gepanzert nach dem Lagervalle, Es tönt des Kriegstribunen Wort Vom Turm her zu der Tuba <sup>1</sup>) Schalle.

7. Der Prätor\*) naht, vom Bolf umringt; Liftoren ziehn, behelmte Reiter — Und wie sich Bild mit Bilb verschlingt, Am Tag traumwandelnd schreit' ich weiter.

8. Da plöhlich ruft ein Laut mich wach, Ein Erdgedröhn auf nahen Gleisen — Ich steh' am Kreuzweg; sier durchbrach Den Römerpfad der Pfad von Eisen.

9. Und donnernd rollt der Wagenzug Borbei den alten Meilenfeinen, Bie Blig des Zeus und Geisterslug, Der Erde Bölfer zu vereinen. Germann Lingg. (Gefürzt)

<sup>1)</sup> Tuba, römische Kriegstrompete. — 2) Prator, römischer Oberrichter, im Kriege zugleich heerjührer.